

Elbeblatt.

Amtsblatt

für die Königlichen Gerichtsämter und Stadträthe zu
Miesa und Strehla.

№ 14.

Dienstag, den 5. April

1859.

Zur Nachricht.

Das „Elbeblatt“ wird in seiner jetzigen Gestalt auch fernerhin erscheinen, und in kurzen gemeinverständlich geschriebenen Aufsätzen die wichtigsten Tagesfragen eingehend besprechen und einen gedrängten Ueberblick der politischen Ereignisse einer Woche geben. Nicht minder wird die Redaction darauf Bedacht nehmen, durch Mittheilung entsprechender Erzählung einen belebenden Unterhaltungstoff zu liefern, sowie in der „Vaterländischen Chronik“ die wichtigsten Nachrichten aus Sachsen zusammen zu stellen.

Indem wir hiermit zu dem neuen Abonnement einladen, bemerken wir, daß der vierteljährige Abonnementspreis wie bisher nur 7 1/2 Rgr. beträgt, und daß Bestellungen sowohl bei unserer Expedition in Miesa, in Strehla bei Herrn Schuhmachermeister Lippert, sowie bei allen Königlichen Postämtern und Postexpeditionen bewerkstelligt werden können.

Bei der immer zunehmenden Auflage unseres Blattes finden Inserate, welche wir jedesmal bis Montag und zum Anzeiger bis Donnerstag früh 8 Uhr erbeten, eine weite Verbreitung.

Die Expedition des Elbeblattes.

Politische Wochenschau.

Wien, 24. März. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, soll Seitens des Wiener Cabinettes in den letzten Tagen nach Turin eine Note abgegangen sein, welche als das österreichische Ultimatum betrachtet werden darf. Wie man hört, soll in fester und bestimmter Weise die Forderung an Piemont gestellt worden sein, alle österreichischen, modenesischen, toskanischen, kurz, alle Fahnenflüchtigen aus italienischen Staaten, mit welchen Sardinien Cartel-Verträge abgeschlossen, unweigerlich auszuliefern, seine Armee von den Grenzen zurückzuziehen und auf den Friedensfuß zu setzen, wogegen Oesterreich garantirt, rücksichtlich seiner im lombardischen Königreiche vorgeschobenen militärischen Streitkräfte die gleichen Modalitäten sofort eintreten zu lassen. Die „Ablehnung dieser Forderungen Seitens Piemonts sähe Oesterreich sich genöthigt, als Casus belli zu betrachten“ und das weitere Erforderliche demzufolge anordnen zu müssen. Die Dinge sind somit zwischen Oesterreich und Sardinien auf einen sehr ernsten Punkt gediehen, die Erhaltung des Friedens hängt nur mehr an einem dünnen Haare, das zu zerreißen jetzt in der Macht Piemonts liegt. [Hoffentlich ist durch die Annahme des Congresses auch der Kriegsfall mit Sardinien als erloschen anzusehen.] — Die Ostdeutsche Post sagt: „Wir können uns der Ueberzeugung nicht erwehren, daß in den nächsten Tagen in Italien ein Putsch Statt finden wird; gelingt er einiger Maßen, so wird er als ein Aupel an Sardinien proclamirt und von diesem acceptirt werden. Wehrt er, so wird es die unverbesserliche Partei Mazzini's gethan haben, mit der Graf Cavour „keine Gemeinschaft“ hat! Daß in den Herzogthümern eine Emute vorbereitet wird,

ist nach den neuesten Nachrichten aus Toskana mit Händen zu greifen.“

Berlin. Am 28. März Morgens fand im Ministerconferenzsaal des Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitz Sr. Hoh. des Fürsten von Hohenzollern ein mehrstündiger Ministerrath statt, welchem Sr. l. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm bewohnte.

München. Die „N. Münch. Ztg.“ meldet, daß Herr v. d. Pfordten an Sr. Maj. das Gesuch gerichtet hat, ihn von den ihm anvertrauten Ministerien zu entheben. Die allerhöchste Entschliessung ist noch unbekannt. Dagegen verlautet hier, daß auch die Staatsminister und für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Graf v. Reigersberg und Herr v. Zwehl, um ihre Entlassung zu bitten beabsichtigen.

Hannover. Dem „Hamb. Corresp.“ schreibt man: Von unserer Artillerie sind bereits 8 Batterien mobil gemacht, nämlich von drei Bataillonen Fußartillerie zwei Batterien und beide reitende Batterien in Bunsdorf, zusammen 50 Geschütze, da die erste Batterie des ersten Bataillons in vier Zügen 8 Geschütze zählt, die übrigen in drei Zügen 6 Geschütze. Unter den Geschützen befinden sich keine sechspfündigen, sondern nur neun- und zwölfpfündige. Um eine vollkommen ausreichende Zahl von Artillerie-Offizieren zu haben, ist die Prüfung der Artillerieabdrücke, dieses Mal schon vor der üblichen Zeit, vor kurzem vorgenommen.

Kassel. Der Präsident der Zweiten Kammer forderte dieselbe heute auf, öffentlich Zeugnis darüber abzugeben, daß die Hessen bereit seien, für die Ehre, Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Deutschlands, wenn sie gefährdet werden sollten, eng verbunden mit den deutschen Bruderstämmen,